

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Franz Egle

Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote,
Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von
Arbeitslosigkeit

10. Jg./1977

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote, Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Franz Egle

Die vorliegende Untersuchung stellt einen Problemaufriß über die — insbesondere aus neueren Arbeitsmarkttheorien bekannten — Dimensionen der Arbeitslosigkeit dar. In einem Zeitraum läßt sich das Problem der Arbeitslosigkeit in folgenden drei Dimensionen beschreiben:

- Wie viele unterschiedliche Personen werden arbeitslos?
- Wie oft wird eine Person arbeitslos?
- Wie lange bleibt sie arbeitslos?

Auf diese Fragen geben die für einen Zeitraum berechneten durchschnittlichen Arbeitslosenquoten keine Auskunft, sie verschleiern sie eher. In der vorliegenden Arbeit wurden daher die Arbeitslosenquoten für die Merkmale Alter und Geschlecht zunächst in zwei Komponenten zerlegt: Der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Betroffenheit gibt dabei an, wie viele Fälle von Arbeitslosigkeit, bezogen auf alle abhängigen Erwerbspersonen, pro Periode beobachtet wurden (unabhängig von der Zahl der arbeitslos gewordenen Personen). Die durchschnittliche Dauer bezieht sich auf die in dem betrachteten Zeitraum aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen, stellt also auf die durchschnittliche vollendete Arbeitslosigkeitszeit ab.

Die Untersuchung zeigt, daß die Arbeitslosigkeit 1976 im Vergleich zu 1975 vor allem durch eine längere Arbeitslosigkeitsdauer geprägt ist. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist dagegen zurückgegangen, allerdings nicht bei den Frauen.

An den überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquoten der jüngeren und der älteren Arbeitnehmer sind die beiden Komponenten in unterschiedlichem Maße beteiligt: Während die hohe Arbeitslosigkeit der Jüngeren aus einer überdurchschnittlich hohen Betroffenheit resultiert, ist die der Älteren durch überdurchschnittlich lange Arbeitslosigkeitsperioden bedingt.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung

1. Problemaufriß
2. Komponenten der Arbeitslosigkeit
3. Einordnung in neuere Arbeitsmarkttheorien
4. Empirische Ergebnisse
 - 4.1 Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Geschlecht
 - 4.2 Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Alter
5. Abschließende Bemerkungen

1. Problemaufriß

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt rückt der Allgemeinheit vor allem durch die regelmäßig von der Bundesanstalt für Arbeit veröffentlichten Arbeitslosenquoten ins Bewußtsein. Sie geben an, wieviel Prozent der abhängigen Erwerbspersonen in einem bestimmten Zeitraum als arbeitslos registriert sind.

Als Zeitreihe bildet die globale Arbeitslosenquote das konjunkturelle Auf und Ab der Volkswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt ab. Neben der globalen Arbeitslosenquote werden auch spezifische Quoten berechnet, um auf die besonderen Probleme bestimmter Personengruppen aufmerksam zu machen. Von der Bundesanstalt werden daher regelmäßig alters-, geschlechts- und regionspezifische Arbeitslosenquoten veröffentlicht.

Anders als in den bisherigen empirischen Untersuchungen zur Arbeitslosigkeit werden im vorliegenden Aufsatz die globalen und spezifischen Arbeitslosenquoten in ihrem Zusammenhang mit den folgenden arbeitsmarktstatistischen Größen untersucht: der Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu

werden und der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit.

Mit dieser Vorgehensweise ist es möglich, zwei verschiedenartige Probleme der Arbeitslosigkeit zu analysieren:

- Wie viele Personen werden überhaupt in einem bestimmten Zeitraum von der Arbeitslosigkeit betroffen?
- Wie lange sind sie im Durchschnitt arbeitslos?

Auf diese Fragen geben die durchschnittlichen Arbeitslosenquoten keine Auskunft, sie verschleiern sie eher.

2. Komponenten der Arbeitslosigkeit

Betrachtet man die Arbeitslosigkeit über einen Zeitraum von einem Jahr, so gibt die dafür ermittelte Arbeitslosenquote lediglich eine Antwort auf die Frage, wie viele Personen in diesem Zeitraum im Durchschnitt (der 12 Stichtage) arbeitslos gewesen sind. Es stellen sich jedoch auch die Fragen, wie viele Personen in diesem Zeitraum insgesamt arbeitslos geworden sind und wie lange sie im Durchschnitt arbeitslos geblieben sind. Zu bedenken ist weiter, daß die Zahl der innerhalb eines Jahres von der Arbeitslosigkeit betroffenen Personen nicht identisch ist mit der Zahl der Individuen, die in diesem Zeitraum arbeitslos wurden, weil dieselbe Person mehrmals im Jahr arbeitslos werden kann.

In einem bestimmten Zeitraum stellt sich das Problem der Arbeitslosigkeit also in folgenden drei Dimensionen dar.¹⁾

- *Wie viele unterschiedliche* Personen wurden arbeitslos?
- *Wie oft* wurde eine Person arbeitslos?
- *Wie lange* blieb sie arbeitslos?

Es leuchtet ein, daß der Durchschnittsbestand an Arbeitslosen zu diesen drei Komponenten in einer Beziehung steht: Je mehr und je öfter Personen in dem betrachteten Zeitraum arbeitslos werden und je länger sie im Durch-

¹⁾ Suits, D. B., Principles of Economics, New York, 1970, S. 136 f.

schnitt arbeitslos bleiben, um so größer wird die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen sein.

Diese Beziehung ist sogar multiplikativ, wenn stationäre Bedingungen vorliegen, wenn also die Zahl der arbeitslos gewordenen Personen (Zugänge) mit der Zahl der aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen (Abgänge) übereinstimmt.

Führt man zur Abkürzung folgende Bezeichnungen ein:

Z = Zahl der in einem Jahr arbeitslos gewordenen, unterschiedlichen Personen

S = durchschnittliche Zahl der Arbeitslosigkeitsperioden pro Person

A = Zahl der in einem Jahr aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen, unterschiedlichen Personen

U = durchschnittlicher Arbeitslosenbestand (Personen)

p_a = Wahrscheinlichkeit, innerhalb einer Woche aus der Arbeitslosigkeit auszuschneiden

D = durchschnittliche (vollendete) Dauer der Arbeitslosigkeit für die in einem Jahreszeitraum aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen (in Wochen)

52 = Zahl der Wochen pro Jahr

so kann diese multiplikative Beziehung wie folgt abgeleitet werden:

$$(1) \quad Z \cdot S = A \cdot S \quad (\text{Annahme eines stationären Zustandes}) \\ = U \cdot p_a \cdot 52$$

Damit ergibt sich:

$$(2) \quad U = \frac{Z \cdot S \cdot D}{52}$$

Zur Verdeutlichung soll diese Beziehung anhand der vorhandenen Zahlen für das Jahr 1976 und einer hypothetischen Annahme über die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsperioden beispielhaft demonstriert werden:

1. Im Jahresdurchschnitt 1976 gab es etwa 1 Million registrierte Arbeitslose
2. Die Gesamtzahl der Zugänge an Arbeitslosen betrug in diesem Zeitraum etwa 3,25 Millionen
3. Diese 3,25 Millionen mögen sich aus 2,5 Millionen unterschiedlichen Personen bei einer durchschnittlichen Zahl von 1,3 Arbeitslosigkeitsperioden pro Person ergeben haben (hypothetische Annahme)
4. Die durchschnittliche (vollendete) Dauer der Arbeitslosigkeit betrug etwa 17 Wochen

Setzt man diese Zahlen in die Gleichung (2) ein, so ergibt sich:

$$1 \approx \frac{2,5 \cdot 1,3 \cdot 17}{52} \quad [\text{Mill. Personen}]$$

²⁾ D. Freiburghaus anlässlich eines 1975 abgehaltenen Kontaktseminars zwischen dem IAB und der FU Berlin mit dem Beitrag: Zentrale Kontroversen der neueren Arbeitsmarkttheorie, in: M. Bolle (Hrsg.): Arbeitsmarkttheorie und Arbeitsmarktpolitik, Opladen, 1976, S. 71—91. H.-D. Harges anlässlich der Tagung des Vereins für Socialpolitik 1976 in Augsburg mit dem Referat: Zur Problematik struktureller Arbeitslosigkeit. Theoretische Analyse.

Siehe auch: Freiburghaus, D., G. Schmid: Theorie der Segmentierung von Arbeitsmärkten, Leviathan 3/1975, sowie Lutz, B., W. Sengenberger: Arbeitsmarktstrukturen und öffentliche Arbeitsmarktpolitik, Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel, Göttingen, 1974.

³⁾ Zu diesem Problembereich siehe: Autorengemeinschaft. Zum Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit, MittAB 1/1976, Cramer, U., Zum Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit. Ein Nachtrag zum Meßproblem, MittAB 2/1976 sowie die darin angegebene Literatur.

Dividiert man beide Seiten der Gleichung (2) durch die Zahl der abhängigen Erwerbspersonen, so erhält man die gesuchte Beziehung für die Arbeitslosenquote:

$$(3) \quad Q = \frac{U}{EP} = \frac{Z \cdot S \cdot D}{EP \cdot 52} \quad \text{oder vereinfacht}$$

$$(4) \quad Q = \frac{F \cdot D}{52}, \quad \text{wobei } F = \frac{Z \cdot S}{EP} \quad \text{das}$$

Risiko angibt, im betrachteten Zeitraum *mindestens einmal* arbeitslos zu werden (Betroffenheit von Arbeitslosigkeit).

Aus dieser Zerlegung der Arbeitslosenquote wird deutlich, daß hinter einer bestimmten Arbeitslosenquote völlig unterschiedliche Arbeitsmarktkonstellationen stehen können. So ist — wie folgendes Beispiel zeigt — eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote von rund 5% bei folgenden Kombinationen der beiden Komponenten Betroffenheit und Dauer möglich:

Jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (%)	Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (%)	Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)
5	50	5
5	25	10
5	12,5	20
5	5	50

Die Zerlegung der Arbeitslosenquoten in die Komponenten Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und Dauer der Arbeitslosigkeit hat nicht nur eine praktische, sondern auch eine theoretische Bedeutung, da die angegebene Beziehung (4) in die im folgenden skizzierten neueren Arbeitsmarkttheorien eingeht und damit auch bei der Kontroverse um die strukturelle Arbeitslosigkeit eine Rolle spielt.

3. Einordnung in neuere Arbeitsmarkttheorien

Als neuere Arbeitsmarkttheorien werden hier die „Job Search and Labor Turnover Theory“ und die „Dual Labor Market Theory“ angesehen. Sie wurden in den USA entwickelt im Anschluß an die nicht entschiedene Kontroverse zwischen dem Council of Economic Advisers auf der einen Seite, der die überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquoten zu Ende der fünfziger Jahre auf eine ungenügende Nachfrage nach Gütern und Diensten zurückführte, und den Strukturalisten auf der anderen Seite, die die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit mit dem beschleunigten technologischen, sektoralen und regionalen Wandel der Produktionsstrukturen in Verbindung brachten.

Im deutschen Sprachraum wurden die beiden auch als „Theorie der Arbeitssuche“ und „Theorie der Segmentierung von Arbeitsmärkten“ bezeichneten neueren Arbeitsmarkttheorien vor allem von D. Freiburghaus und H.-D. Harges in die gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland geführte Diskussion über strukturelle Arbeitslosigkeit eingebracht.²⁾ Im folgenden wird im wesentlichen auf diese Arbeiten Bezug genommen.

Sowohl in der Theorie der Arbeitssuche als auch in der Segmentierungstheorie geht es weniger um eine Abgrenzung der strukturellen von der konjunkturellen Arbeitslosigkeit³⁾ als vielmehr um eine Abgrenzung zur friktio-

nellen Arbeitslosigkeit. Die klassische Vorstellung, daß strukturelle Arbeitslosigkeit mit einer langen und fiktionalen mit einer kurzen Arbeitslosigkeitsdauer gekoppelt ist, muß dann in Frage gestellt werden, wenn — wie die oben angegebene Zerlegungsformel zeigt — eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit mit zwei grundverschiedenen Situationen vereinbar ist:

- eine lange Arbeitslosigkeitsperiode bei geringem Arbeitslosigkeitsrisiko
- eine kurze Arbeitslosigkeitsperiode bei hohem Arbeitslosigkeitsrisiko

Die erste Alternative liegt der klassischen Vorstellung von struktureller Arbeitslosigkeit zugrunde. Die zweite Alternative ist der zentrale Punkt in den beiden neueren Arbeitsmarkttheorien. Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen Theorien besteht jedoch darin, daß das für bestimmte Personengruppen überdurchschnittlich hohe Risiko, von der Arbeitslosigkeit betroffen zu werden, unterschiedlich interpretiert wird:

Für die aus den neoklassischen Arbeitsmarktmodellen hervorgegangene Theorie der Arbeitssuche ist das überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko und damit auch die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit bestimmter Personengruppen (vor allem der Jugendlichen und der Frauen) auf eine relativ große „Vorliebe“ zum Arbeitsplatzwechsel und zur Fluktuation in die bzw. aus der Erwerbstätigkeit zu erklären. Die wesentlichen Annahmen dieser Theorie stellen auf das Konzept des rationalen Verhaltens bei der Suche nach einem Arbeitsplatz ab. Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit dieser Personengruppe ist daher im wesentlichen freiwillig und wird als „Sucharbeitslosigkeit“ interpretiert.⁴⁾

Demgegenüber führt die Segmentierungstheorie das Problem häufiger, kurzfristiger Arbeitslosigkeit auf eine instabile Beschäftigung zurück, die sich aus schlechten Arbeitsbedingungen und fehlender Arbeitszufriedenheit ergibt. Die wesentlichen Annahmen dieser Theorie basieren auf dem Konzept der Polarisierung der Arbeitsplätze in zwei Typen: „gut bezahlte, stabile einerseits, die Aufstieg nach weitgehend institutionalisierten Regelungen ermöglichen und minderwertige, schlecht bezahlte andererseits, die konjunkturell und saisonal instabil sind, keine Aufstiegsmöglichkeiten bieten und häufigen Arbeitsplatzwechsel einschließen.“⁵⁾

Gegen die Theorie der Arbeitssuche wurden von den zitierten Autoren erhebliche Einwände vorgebracht. Insbesondere wird gegen den freiwilligen Charakter einer kurzfristigen Arbeitslosigkeit Stellung bezogen. So sei ein besonderes Arbeitslosigkeitsrisiko von Frauen bei der Rückkehr in das Erwerbsleben sowie von Jugendlichen beim Übergang von der Schule zur Berufswelt nur dann gegeben, wenn es an speziellen Stellen mangelt. Eine daraus entstehende Arbeitslosigkeit habe aber nichts mit Sucharbeitslosigkeit zu tun.⁶⁾

4. Empirische Ergebnisse

In diesem Abschnitt wird nicht versucht, die eine oder die andere Theorie zu stützen oder zu widerlegen, sondern zu-

⁴⁾ Hardes, H.-D., Zur Problematik struktureller Arbeitslosigkeit, S. 33.

⁵⁾ Freiburghaus, D., G. Schmid, Theorie der Segmentierung von Arbeitsmärkten, a. a. O., S. 35.

⁶⁾ Hardes, H.-D., Zur Problematik . . . , a. a. O., S. 35.

⁷⁾ Entnommen aus: Barrett, N. S., B. Södersten: Unemployment Flows, Welfare and Labor Market Efficiency in Sweden and the United States, Swedish Journal of Economics, 1975, S. 293.

⁸⁾ Zur Berechnungsmethode siehe: Cramer, U., F. Egle: Zur durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit, MittAB 4/1976.

erst einmal eine Überprüfung der für beide Theorien gleichermaßen grundlegenden Annahme vorgenommen: der überdurchschnittlich hohen Betroffenheit bestimmter Personengruppen von Arbeitslosigkeit.

4.1 Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Geschlecht

Tabelle 1 weist die Arbeitslosenquote für Männer und Frauen im Zusammenhang mit der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und der Dauer der Arbeitslosigkeit aus. Zum Vergleich wurden auch die entsprechenden Werte, soweit verfügbar, für Schweden und die USA angegeben.⁷⁾

Tabelle 1¹⁾: Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Geschlecht

Zeit	Männer			Frauen		
	Arbeitslosenquote (%)	Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (%)	Arbeitslosenquote (%)	Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (%)
<i>Bundesrepublik Deutschland</i>						
1967	2,1	7,5	12,7	1,5	6,4	9,8
1968	2,0	9,4	10,3	1,4	9,4	8,5
1969	1,0	9,3	7,1	0,8	7,1	6,5
1970	0,7	6,8	6,0	0,7	6,2	6,1
1971	0,6	5,1	6,4	1,0	6,8	7,2
1972	1,0	6,0	7,6	1,3	8,5	7,9
1973	1,0	6,6	7,2	1,4	8,8	7,8
1974	1,8	7,6	11,0	2,6	10,1	11,5
1975	4,0	11,1	14,9	4,9	13,8	15,1
1976	4,2	14,5	13,7	5,8	18,0	15,4
<i>USA</i>						
1967	2,7	6,6	20,4	4,6	8,9	22,1
1968	2,6	6,5	18,3	4,3	8,8	21,8
1969	2,5	6,6	19,8	4,2	8,4	20,9
1970	4,0	8,5	25,4	5,4	10,2	24,9
<i>Schweden</i>						
1967	2,0	11,3	9,2	2,3	11,4	10,5
1968	2,3	13,3	8,7	2,1	12,1	9,0
1969	1,8	13,5	6,8	2,0	10,0	10,4
1970	1,3	12,9	5,2	1,8	11,9	8,5
1971	2,4	12,4	10,0	2,7	14,9	9,4
1972	2,5	15,1	8,6	3,0	17,5	8,9

¹⁾ Die Zahlen für die Bundesrepublik Deutschland beziehen sich nicht exakt auf die angegebenen Kalenderjahre, sondern auf die jeweils ¼ Jahr vorgeschobenen Zeiträume.

Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit gibt dabei an, wie viele Fälle von Arbeitslosigkeit, bezogen auf alle abhängigen Erwerbspersonen, binnen eines Jahres aufgetreten sind. Bei der Dauer der Arbeitslosigkeit handelt es sich um die in Wochen angegebene vollendete Dauer für alle innerhalb eines Jahres aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen und nicht um die bis zu einem bestimmten Stichtag verbrachte Zeit, welche zweimal jährlich aus den Strukturerhebungen der Bundesanstalt für Arbeit ermittelt wird.⁸⁾

Im Gegensatz zu den Berechnungen für die USA und Schweden war für die Bundesrepublik Deutschland die

Verwendung der Stationaritätsannahme nicht erforderlich, da sowohl für die Berechnung der Betroffenheit als auch für die der Verweildauer empirisches Datenmaterial zur Verfügung stand. Somit brauchte die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit nicht als Restgröße ermittelt zu werden, was eventuell in den Jahren des starken konjunkturellen Abschwungs 1974/75 zu verzerrten Werten für diese Komponente geführt hätte.

Die Ergebnisse können wie folgt interpretiert werden:

Die Arbeitslosigkeit ist 1976 im Vergleich zu 1975 vor allem durch eine längere Arbeitslosigkeitsdauer geprägt. Die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit ist dagegen zurückgegangen, allerdings nicht bei den Frauen.

Die Herausbildung von „Dauerarbeitslosigkeit“ wird bei abklingender Rezession (sowohl 1968 als auch jetzt) deutlich sichtbar. Diese Befunde stützen die Strukturanalyse der Arbeitslosigkeit der konjunkturellen Wiederaufschwungsphase.

Die Umkehrung der Frauen-/Männer-Relation bei den Arbeitslosenquote in 1971 kündigte sich schon 1970 an, als die Frauen erstmals stärker von der Arbeitslosigkeit betroffen waren als die Männer. Hinzu kommt, daß Frauen seit 1971 im Durchschnitt auch länger arbeitslos sind als Männer.

Der Anstieg der Betroffenheit und der Dauer der Arbeitslosigkeit von Frauen über die für Männer geltenden Werte seit 1971 deutet auf besondere Entwicklungen schon vor der Rezession hin.

Ein Vergleich mit den amerikanischen Zahlen zeigt, daß die dortigen Arbeitslosenquoten wesentlich stärker durch hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit charakterisiert sind. Dagegen scheinen die schwedischen Quoten stärker als in der Bundesrepublik Deutschland mit einer längeren Arbeitslosigkeitsdauer und daher mit einer ausgeprägteren „Strukturalisierung“ verbunden zu sein.

4.2 Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Alter

Im Gegensatz zum Merkmal Geschlecht kann die in diesem Abschnitt angegebene Zerlegung nach dem Merkmal Alter mangels verfügbarer Daten über die monatlichen Zugänge an Arbeitslosen nicht ohne zusätzliche Annahmen vorgenommen werden.

Die zur Berechnung der Komponente Betroffenheit von Arbeitslosigkeit benötigten Zugänge an Arbeitslosen wurden aus den Ergebnissen der Strukturuntersuchungen der Arbeitslosen Ende Mai und Ende September 1976 mit Hilfe der Annahme gewonnen, daß die zu diesen Zeitpunkten „bis zu einem Monat“ Arbeitslosen im wesentlichen mit der Zahl der Zugänge in diesen Monaten übereinstimmen. Der Durchschnitt dieser beiden Zahlen wurde dann auf einen Jahreszeitraum hochgerechnet.

Tatsächlich ist die Zahl der Zugänge größer als die Zahl der zum Monatsende „bis zu einem Monat“ arbeitslos gewesenen Personen, da innerhalb eines Monats schon wieder ein Teil der Arbeitslosen ausgeschieden ist. Das Risiko, arbeitslos zu werden, wird also hier unterschätzt. Es kommt jedoch nicht so sehr auf das absolute

⁹⁾ Da die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit unterschätzt wird, ergibt sich somit eine Überschätzung des absoluten Niveaus der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit.

¹⁰⁾ Perry, G. L., Unemployment Flows in the U. S. Labor Market, Brookings Papers on Economic Activity, 2/1972.
Barrett, N. S., B. Södersten: Unemployment Flows . . . , a. a. O., S. 297 f.

Niveau als vielmehr auf die Unterschiede in den einzelnen Merkmalsausprägungen an.

Die Komponente Dauer der Arbeitslosigkeit ergibt sich als Restgröße unter Verwendung der Stationaritätsannahme (1) mit der in (4) angegebenen Beziehung zwischen Arbeitslosenquote, Betroffenheit und Dauer der Arbeitslosigkeit. Im Vergleich zum Merkmal Geschlecht wird die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit hierbei also nicht direkt, sondern indirekt ermittelt.⁹⁾ Sie stellt eine Schätzung der durchschnittlichen Arbeitslosigkeitszeit für die in dem betrachteten Zeitraum aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen dar.

Das Ergebnis der Zerlegung für das Merkmal Alter in Tabelle 2 hat angesichts dieser restriktiven Annahmen nur vorläufige Gültigkeit und bedarf einer weiteren empirischen Absicherung.

Tabelle 2:
Zerlegung der Arbeitslosenquoten nach dem Merkmal Alter

Alter	1976 ¹⁾		
	Arbeitslosenquote (%)	Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (%)
unter 20	4,2	17,1	12,8
20 bis 25	6,1	24,1	13,2
25 bis 30	5,5	29,5	9,7
30 bis 35	3,5	31,6	5,7
35 bis 40	3,1	32,9	4,9
40 bis 45	3,1	35,8	4,6
45 bis 50	3,1	42,5	3,8
50 bis 55	3,4	50,8	3,5
55 bis 60	5,2	59,0	4,6
60 bis 65	5,4	89,4	3,2

¹⁾ Übertragung der Situation im Mai und September auf einen Jahreszeitraum.

Trotz dieser Einschränkungen stimmt die in Tabelle 2 dargestellte Zerlegung der altersspezifischen Arbeitslosenquote mit entsprechenden Beobachtungen für Schweden und die USA überein¹⁰⁾. Hierbei ergibt sich, daß das Risiko, arbeitslos zu werden, mit zunehmendem Alter geringer wird. Dieses Ergebnis ist zum Teil auf die Tatsache zurückzuführen, daß mit zunehmendem Alter immer mehr Erwerbstätige einen relativen Kündigungsschutz genießen. Als weitere Gründe können angeführt werden: Ältere zählen zum Stammpersonal, das gehalten wird, sind betriebsspezifisch qualifiziert, wechseln weniger oder fallen unter einen Rationalisierungsschutz.

Ein Ansteigen des Arbeitslosigkeitsrisikos ist jedoch bei Arbeitnehmern zwischen 55 und 60 Jahren festzustellen. Diese Tendenz würde sich wahrscheinlich in die Altersgruppe über 60 Jahre fortsetzen, wenn es nicht die flexible Altersgrenze sowie die Möglichkeit der Frühverrentung gäbe.

An den überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquoten der jüngeren und der älteren Arbeitnehmer sind die beiden Komponenten Betroffenheit und Dauer der Arbeitslosigkeit in unterschiedlichem Maße beteiligt: Während die hohe Arbeitslosigkeit der Jüngeren aus einem überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeits-

risiko resultiert, ist die hohe Arbeitslosigkeit der Älteren durch überdurchschnittlich lange Arbeitslosigkeitsperioden bedingt.

5. Abschließende Bemerkungen

Durch die angegebene Zerlegung der Arbeitslosenquoten in die Komponenten Betroffenheit von und Dauer der Arbeitslosigkeit erhält der in den oben skizzierten neueren Arbeitsmarkttheorien unternommene Versuch, die überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquoten bestimmter Personengruppen auf ein überdurchschnittlich hohes Betroffenheitsrisiko zurückzuführen, auch für die Bundesrepublik Deutschland eine empirische Bestätigung.

Überdurchschnittlich von der Arbeitslosigkeit betroffen sind Frauen sowie die unter 30jährigen. Inwieweit die Merkmale Geschlecht und Alter zur Charakterisierung von Problemgruppen ausreichen, müßten insbesondere diese Merkmale in Kombination mit dem Merkmal Qualifikation analysiert werden. Zu untersuchen bleibt

weiterhin das Problem der Mehrfacharbeitslosigkeit einer Person, also die weitere Differenzierung der Komponente Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach der Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsperioden. Neben diesen beiden Problemen ist zur Klärung der Frage, ob neueren Theorien, wie der Theorie der Arbeitssuche oder der Segmentierungstheorie, empirische Relevanz zukommt, vor allem eine umfassende Analyse der Arbeitsplätze erforderlich.

Die vorliegende Untersuchung stellt einen Problemaufluß über die verschiedenen Dimensionen der Arbeitslosigkeit dar. Detailliertere empirische Analysen dieser Zusammenhänge müßten folgen. Dazu müßten jedoch mehr Daten über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Statistik der Zu- und Abgänge an Arbeitslosen ist jedoch in Anbetracht dessen, daß die Zahl der in einem Zeitraum von der Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ein Vielfaches des durchschnittlichen Arbeitslosenbestandes ausmacht, gegenwärtig noch unterentwickelt.